

# GLOBAL VIEW

Unabhängiges Magazin

<http://afa.at/globalview>  
Nr. IV/2004 / 3.-



Foto: UNMAS - PD

Herausgabe des Global View unterstützt von



Wild Wild  
West



10 Jahre  
Mitglied



Club of  
Vienna



Angelika Reichspfarrrer

Chefredakteurin

## Liebe Leserinnen und Leser!

"NAIROBI SUMMIT ENDS WITH POWERFUL ACTION PLAN: INTERNATIONAL COMMUNITY RENEWS ITS COMMITMENT TO A WORLD FREE OF ANTI-PERSONNEL MINES", teilte die Presseausendung zum Nairobi-Summit am 3. Dezember 2004 mit.

Der "Summit on a Mine-free World" unter dem Vorsitz von Bot. Dr. Wolfgang Petritsch widmete sich dem Thema, welchem Jody Williams einen beträchtlichen Teil ihres Lebens schenkte. - Dem Kampf gegen Personenminen!

Als Gründerin der "International Campaign to Ban Landmines" erhielt sie 1997 den Friedensnobelpreis. Dieses Thema daher in der aktuellen Ausgabe zu betonen, scheint auf Grund der Bedeutung nur nahe liegend. Aber nicht nur das Thema der Landminen, welches jeden Tag, das Leben zu vieler Menschen beeinträchtigt, findet Platz in unserer Ausgabe.

Auch den Wahlen in den USA, wie jenen in Rumänien wird ein besonderes Augenmerk geschenkt.

Wir hoffen, mit den vorliegenden Artikel ihr Interesse wecken zu können!

(Angelika Reichspfarrrer)

## IMPRESSUM - OFFENLEGUNG

**Herausgeber:** Österreichische Liga für die Vereinten Nationen und Akademisches Forum für Außenpolitik

**Eigentümer und Verleger (100%):** Akademisches Forum für Außenpolitik – Österreich, Hochschulliga für die Vereinten Nationen (AFA)

**Sitz/Redaktion:** A-1010 Wien, Johannesgasse 2/2/32, Tel./Fax: +43/1/512 85 21, E-Mail: [globalview@afa.at](mailto:globalview@afa.at), Webpage: <http://afa.at/globalview>; Bankverbindung: Erste Bank, BLZ 20111, Kto.-Nr.: 31002405788

**Unternehmer:** unabhängiger, eingetragener Verein / Vorstand vertreten durch Michael F. Pfeifer (Präsident)

**Chefredakteurin:** Angelika Reichspfarrrer

**Redaktionsteam:** Mag. Dr. Philip Bittner, Franz Josef Gangelmayer, Katja Gasperic, Klaus H. Iro, Mag. Knut Rakus, Mag. Arthur Stadler, Herwig Striessnig, Sipan A. S. Sedeek, Stephan J. Wabl, Mag. Christian Wlaschütz

**Layout:** Franz Josef Gangelmayer

Nicht gekennzeichnete Bilder: Redaktion

**Offenlegung der Blattlinie gem. § 25 Abs. 4 Mediengesetz:**

Das GLOBAL VIEW ist das unabhängige und überparteiliche Magazin der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen und des Akademischen Forums für Außenpolitik (AFA) und versteht sich als Informations- und Diskussionsplattform zu außen- und weltpolitischen Themen. Der Inhalt stellt die Meinung der jeweiligen Autoren dar und deckt sich nicht notwendigerweise mit der Meinung der Liga oder des AFA. Die Redaktion behält sich etwaige Kürzungen von eingesandten Manuskripten vor.

# Inhaltsverzeichnis

## Themenschwerpunkt:

- ▶ **Christina M. Kabas** Anti - Personen - Minen in Zentralamerika .....04

## Europäische Union:

- ▶ **Katja Gasperic** 10 Jahre nach der Volksabstimmung ..... 08

## Internationales:

- ▶ **Monika Alpögger** Rumänien im Wahlkampf ..... 10
- ▶ **Gilbert Rukschcio** Wild Wild West .....13

## Österreich:

- ▶ **Angelika Reichspfarer** Kapitalismuskritik ganz anders ..... 15

## Studium:

- ▶ **Nicole Brandl** CEMS - Master in International Management..... 18

## Kultur:

- ▶ **Stephan J. Wabl** ARTE - Auf der Suche nach Europa .....20

## Portrait:

- ▶ **Mag. Tamara Blaschek** Friedensnobelpreisträgerin Jody Williams ..... 21



Christina M. Kabas

**In allen Bürgerkriegen in Zentralamerika wurden Anti-Personen-Minen eingesetzt. Und obwohl die Kriege schon Jahre her sind, zerstören die Minen noch immer das Leben zahlreicher Lateinamerikanerinnen und Lateinamerikaner.**

Die Minen wurden von beiden "Parteien" im Krieg eingesetzt. Die Guerillas um ihre Lager und das Militär um seine Stützpunkte vor Angreifern zu schützen. Heute kämpfen sie Seite an Seite um die Minen wieder zu zerstören. Denn die Verstümmelten trifft es in Zentralamerika besonders hart. Das fehlende Sozialsystem fängt niemanden auf. Die Menschen sind zum Betteln gezwungen und fristen ein unwürdiges Leben. Viele durch Minen getroffene Menschen (meist Kleinbauern) werden erst von den Minentrupps gefunden - meist kommt dann jede Hilfe zu spät - sie sind an ihren Verletzungen gestorben.

Fast der gesamte amerikanische Kontinent (Ausnahme: USA, Kuba und die drei Kleinstaaten Surinam, Guyana und Haiti) hat das Ottawa-Abkommen ratifiziert. "Brasilien, Ecuador, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Peru und Salvador haben ihre Minenbestände bereits vernichtet."

## Anti - Personen - Minen in Zentralamerika

Die Region Zentralamerikas gilt als Vorbild für die ganze Welt. Mit Hilfe der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) wird Zentralamerika bis 2005 minenfrei sein. El Salvador wurde nach Ende des Bürgerkrieges 1992 von Minen geräumt und war zwei Jahre später minenfrei. Auch Peru ist minenfrei, trotzdem rechnen Expertinnen und Experten damit, dass immer noch etwa 100.000 Landminen im Grenzgebiet zwischen Ecuador und Peru liegen.

### Guatemala

*Das Land des ewigen Frühlings - in dem Spielen auf dem Feld gefährlich ist.*

Guatemala ist eines der Länder mit dem höchsten Anteil indigener Bevölkerung (offizielle Stellen sprechen von 40-50 % hingegen inoffizielle von 60 %) in ganz Lateinamerika. In den letzten Jahrhunderten wurden die Mayas (so wollen sie genannt werden) als ethnische Minderheit degradiert, verfolgt und unterdrückt. Frauen trafen diese Diskriminierungen doppelt, denn sie wurden als Frauen und Indigenas diskriminiert, vergewaltigt und ermordet. Besonders in den letzten Diktaturen in den 70er und 80er Jahren wurden tausende Kinder, Frauen und Männer auf grausamste Weise ermordet. Ein international kaum beachteter

Genozid fand mit Unterstützung der USA statt. 1995 entschuldigte sich Bill Clinton offiziell für die Mitschuld am Völkermord. Der längste Guerillakrieg Lateinamerikas dauerte 36 Jahre und kostete mehr als 140.000 Menschen (vorwiegend Teile indigener Bevölk.) das Leben.

Doch neben den Diskriminierungen die auch heute noch extreme Ausmaße annehmen, ist ein weiteres "Überbleibsel" aus dem Krieg in der Erde vergraben und zerstört heute noch das Leben zahlreicher Menschen. Meist sind davon Bauern und Bäuerinnen betroffen, die gesamte Landbevölkerung (meistens sind dies Mayas) ist gefährdet auf ihren Feldern verletzt zu werden.



Foto: Euronews

Guerillakämpfer beim Vergraben einer Landmine

Nach den Friedensverhandlungen der Regierung und der URNG (bestehend aus 4 Guerillagruppen) werden im Juni 1994 die mehr als 50 000 geflohenen Indigenas aus Mexiko zurückgeholt. Ihnen wird Land gegeben, doch dies ist meist von schlechter Qualität und mit zahlreichen Minen übersät.

"Die Heimkehrer fanden aber Land vor, das wegen Landminen und anderer über den Boden zerstreuter Sprengsätze nur unter großen Gefahren zu bewohnen und zu bestellen war. Die Flüchtlinge forderten von der guatemaltekischen Regierung, dass ihre Dörfer von Explosivkörpern gereinigt würden, bevor sie sich dort wieder ansiedeln. Der Druck auf das UNHCR, das diese Menschen auf ihrem Wege von Mexiko nach Guatemala betreute, auch Maßnahmen zu ergreifen, die Dörfer von Landminen zu befreien, wurde immer größer." Indigenas wurden ausgebildet um Minen zu entschärfen und dies wiederum führte zu Protesten auf Seiten der Armee. Heute hat Guatemala seinen gesamten Bestand gemäß dem Abkommen von Ottawa zerstört und auch die URNG besitzt keine Minen mehr. Wie viele Minen aber noch irgendwo im Boden versteckt sind, kann niemand sagen.



### El Salvador

*"Wir sind mit High- Tech verstümmelt worden jetzt fordern wir auch High- Tech zu unserer Wiederherstellung."*

Zehn Jahre nach dem verheerenden Krieg in El Salvador, der wie in Guatemala auch als Stellvertreterkrieg der UDSSR und der USA geführt wurde, sind die Auswirkungen der Minen das Thema. Die genauen Aufzeichnungen der Armee und der Guerilla-Bewegungen und deren Zusammenarbeit mit den Entminungsdiensten, führten zu einem minenfreien Salvador. Ein einzigartiges Projekt "PODES" (span. "du kannst") gibt mittlerweile 1000 Invalide (meist Guerillos) Arbeit und damit wieder einen Sinn im Leben. Die Menschen sind nicht mehr von ihren Familien abhängig und können selbst - ohne zu betteln - für ihren Lebensunterhalt sorgen.

Der Bedarf an individuell angepassten Prothesen ist hoch und die Qualität, die PODES herstellt, ist den Bedürfnissen ihrer Kunden angepasst. "Doch das Rehabilitationskonzept von PODES umfasst mehr als die Anpassung einer Prothese.

Für eine wirkliche Rehabilitation der Versehrten bedarf es eines bewussten gesellschaftlichen Umgangs mit den Kriegsoptionen und einer gesellschaftlichen Aufarbeitung der Kriegserfahrungen. Sonst bleibt die Behinderung Einzelschicksal, das als privates Leid erlebt wird. Auch wenn ein großer Teil der politischen Elite El Salvadors das Bürgerkriegsgeschehen am liebsten ignorieren würde, so sind "die Versehrten und Behinderten des Krieges diejenigen, die in ihrem Körper die physische Erinnerung an das Geschehen tragen." Nicht selten stehen sich invalider Guerillo und Armeeangehöriger als Patient und Prothesen-Hersteller gegenüber. Früher erbitterte Feinde - so sind sie jetzt beide Leidtragende desselben Krieges.



Foto: CNN

Langwierige und sehr gefährliche Arbeit des Entminungsdienstes

**Nikaragua**  
*Hurrikan Mitch*

An der Grenze zwischen Honduras und Nicaragua liegen wahrscheinlich mehr als 100.000 dieser tückischen Waffen im Boden und noch einmal 10.000 an der Grenze zwischen Nicaragua und Costa Rica. Pläne über den Ort der Minen gibt es keine oder nur sehr spärlich. Aber spätestens Hurrikan Mitch, der Ende 1998 wütete, hat alle Pläne völlig sinnlos gemacht. Durch die enormen Regenfälle und Schlammmassen wurden tausende Minen an die Oberfläche gespült und verletzen nun Unschuldige. Ihr Verbleiben ist völlig unbekannt, denn sie können praktisch überall sein. Die Suche nach Minen in Nicaragua ist zur Suche der Stecknadel im Heuhaufen geworden.

Auch in Nicaragua hilft die Organisation Amerikanischer Staaten bei der Beseitigung der Landminen, die vor allem von den rechtsgerichteten Contra- Rebellen verwendet wurden. Das Gesundheitssystem im hochverschuldeten Nicaragua ist sehr schlecht, Verstümmelte müssen entweder betteln oder werden von ihren meist sehr armen Familien durchgefüttert.

**Es gibt noch viel zu tun...**

Das Problem der Minen in Lateinamerika ist nicht gelöst. Immer noch werden neue Minen gelegt (vor allem in Kolumbien). Sie zerstören jetzt und noch in vielen Jahren tausende Menschenleben. Doch so lange sich Firmen an der Tötung von unschuldigen Kindern, Frauen und Männern noch lange nach dem Krieg eine goldene Nase verdienen und nicht zu deren Beseitigung beitragen, bleibt das Ottawa- Abkommen nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

**LINKS**

<http://www.medico-international.de>

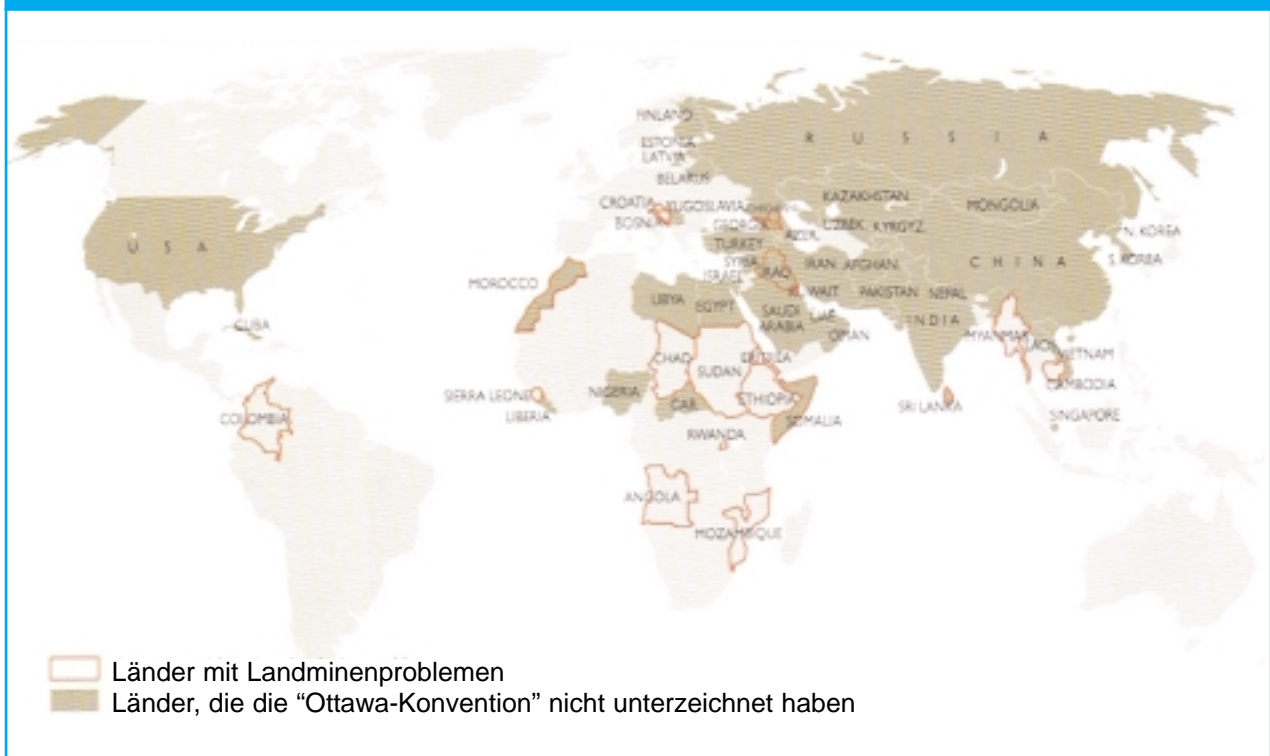
<http://www.ippnw.de/20jahre>

<http://www.handicap-international.de>

<http://www.npla.de/poonal>

<http://www.uni-muenster.de>

**Informationskarte**



Grafik: Universität Münster



manches  
möglich  
machen ...

... wie die Ausstellungen der Österreichischen Nationalbibliothek. Wertvolle Handschriften, die größte Sammlung an Papyri, bibliophile Kostbarkeiten und literarische Nachlässe werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wir unterstützen diese Arbeit.



österreichische  
**LOTTERIEN**



Katja Gasperic

***In 2005 Austria marks three big anniversaries - 60 years since the end of World War Two, 50 years since the republic recovered full sovereignty with the departure of Allied occupation troops and 10 years since Austria joined the European Union. The latter has been an important step for Austria and has brought along many opportunities as well as changes. Who would have imagined ten years ago that in a few years from then the EURO was going to replace the Schilling, that 10 Eastern and Central European countries were to join the EU and that Austria would be involved in drafting the new EU constitution. This and much more has marked the last ten years. However, how do the Austrian people regard the EU at present, what do they feel the EU has brought to them?***

**Opportunities seized**

On the 12 June 1994 up to 66.6% of Austrians cast their vote in favour of EU membership. At that time there was a widespread support for the EU membership. It was perceived as a big opportunity for Austria. The prospect of free mobility of persons, goods, services and capital along with many opportunities concerning the country's economy was tempting to majority of the Austrian people. Of course, there were also concerns raised, especially on the substance of the neutrality of the country. However, the mood was mainly pro-European.

Hence Austria became a full member of the EU, along with Sweden and Finland on the 1 January 1995. Ever since it has seized many opportunities which came along with the EU membership, especially in the field of economy. Since 2001 the national economy grew twice as fast as the national economy of a non-EU country like Switzerland. Furthermore, the foreign direct investments have increased threefold since 1995 resulting in over 40 billion ; the exports have doubled and the inflation rate is considerably lower as in the years before the EU membership.

What is more, Austria is regarded as one of the major beneficiaries of the EU enlargement 2004. In particular banks, insurances and telecommunication companies have seized the opportunity and invested in the new EU member states and made enormous gains. However, the enlargement from EU-15 to EU-25 also brought along negative aspects for some sectors of the Austrian economy, especially for the national nourishment industry.

The benefits of the Austrian EU-membership are not visible in the national economy only, among the advantages which came along with the membership are also the mobility of students and workers; the facilitation of travelling within the EU through the abolition of border controls and the introduction of a single currency; a higher assortment of consumer goods and additional employments.

In the past ten years Austria has managed a successful EU presidency in the second half year of 1998, has been actively involved in shaping EU policies and also played an active part in drafting the EU constitution. In spite of all this engagements and all the benefits that have resulted from the EU membership, the national mood has turned from a high support of the EU to EU scepticism.

**Austrians and the EU**

Prof. Dr. Peter A. Ulram presented a survey on the attitude of Austrian people towards the EU at the "Hernstein Talks", the annual meeting of the "Österreichische Gesellschaft für Außenpolitik" (ÖGA), in autumn 2004. The survey is based on the results of the Eurobarometer and the FESSEL-GfK Austria polls and its results show that in the first half of 2004 only 30% of Austrians perceived the EU membership as a positive thing, whereas 29% regarded it as a negative thing (36% thought it was neither good nor bad). Retrospective only 46% claim that joining the EU was the right decision while 36% say it was not.



Interestingly the majority of Austrians view the EU primarily as an economic force and the top thing associated with the union is the EURO, followed by a range of negative features such as wasting of money, increased crime, bureaucracy and only then by the positive aspect of the freedom of travelling, working and studying across the EU. Thus the negative aspects of the EU are represented stronger than the positive ones. What is more, the majority of Austrian people put hope and trust into their own country, whereas they are concerned and distrustful of the EU.

Like in the majority of other EU member states, there is a lack of European identity in Austria. In 2004 up to 50% of Austrians regarded themselves as Austrian only compared to 36% who claimed to be primarily Austrian and then European and 7% who considered themselves primarily European then Austrian. Only 4% regarded themselves as European only.

The rate of the EU scepticism in Austria is among the highest in the EU. What lies behind that? One factor may well be the sanctions that were imposed on Austria by the EU in the year 2000 after the party of the far rightist politician Jörg Haider was allowed to enter a coalition government. At present 80% of Austrians believe that the sanctions were redundant or unfair and a considerable number of them claim that the sanctions have influenced the way they view the EU.

Among other reasons for the low support of the EU is the dissatisfaction with certain EU policies, especially in the field of transport regulations since many Austrians are concerned about the increasing air pollution caused by the overloaded road transport. Furthermore, there is a disapproval of the large contribution Austria is making to the EU budget as well as disapproval of the fast-track EU enlargement. The majority of Austrians also believes that their country's voice is not heard in the EU due to the smallness of the country.

Other reasons for the high level of EU-scepticism include a growing number of myths about the EU, the lack of transparency of the EU institutions and, last but not least, the lack of a European identity. However, these three factors are not unique to Austria, they are a major problem EU-wide and the union will have to work on it if it wants to (re-)gain the sympathies of its population.

## What comes next

After the successful enlargement from 15 to 25 member states last year, the EU is now focusing on another enlargement round, including Bulgaria and Romania as well as possibly Croatia and Turkey. The opinions on the upcoming enlargement vary from member state to member state. However, among the Austrians there is a wide scale of resentment towards a further integration of the Eastern European countries at this stage due to the fear of job losses, a big wave of immigration and the fear of an increase in transnationally organised crime.

In 2006 Austria will hold the EU presidency for the second time, which will bring along new challenges and responsibility for the country. However, depending on the successful work and results of the presidency, the opinion of the Austrian people could well shift from EU scepticism to EU support again.

Foreign Policy Talks at Hernstein Castle,  
October 2004 (Pictures <http://afa.at/oega>)



## TIMELINE

- 12 June 1994  
Referendum on the EU-Membership  
(66,6% in favour)
- 1 January 1995  
Austria joins the EU along with Finland  
and Sweden
- 2000  
sanctions imposed on Austria by the EU
- 1 January 2002  
introduction of the EURO
- 1 May 2004  
Enlargement from EU-15 to EU-25



Monika Alpögger

**Am 28. November 2004 fanden in Rumänien Parlaments- und Präsidentschaftswahlen statt. Den regierenden Sozialdemokraten (PDS) gelang es ihre Stellung als stärkste Partei in beiden Kammern zu behaupten.**

Eine Stichwahl am 12. Dezember wird entscheiden, wer das Amt des Staatspräsidenten für die nächsten vier Jahre bekleiden wird. Dabei trifft der vormalige Ministerpräsident Adrian Nastase (PSD) auf den amtierenden Bürgermeister von Bukarest Traian Basescu (PD).

Im Schatten des medialen Wirbels rund um die Wahlen in den USA und den revolutionären Ereignissen in der Ukraine, waren auch die rumänischen Bürger Ende November zu den Urnen gerufen. Sämtliche Umfragen hatten schon Monate vor den Wahlen ein knappes Rennen zwischen den beiden großen Lagern vorhergesagt.

Die amtierende Sozialdemokratische Partei (PSD) und ihr Bündnispartner, die Humanistische Partei (PUR) lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit den Herausforderern, der Allianz "Wahrheit und Gerechtigkeit" (DA). Letztere setzt sich aus der Nationalliberalen Partei (PNL) und der links orientierten Demokratischen Partei (PD) zusammen.

## Wahlen in Rumänien: Sozialdemokraten bleiben an der Macht

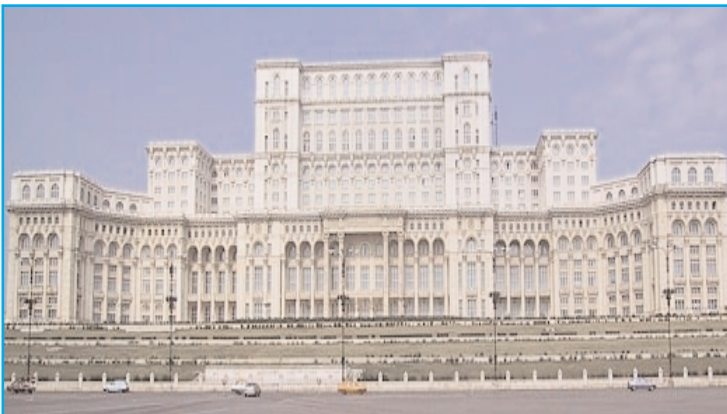
Die Oppositionsallianz wirft der Sozialdemokratischen Partei (PSD) Vetternwirtschaft, Versagen in der Außenpolitik sowie wirtschaftliche Fehlkalkulationen vor.

Auch die Partei der Ungarischen Minderheit (UDMR) und die Großrumänien-Partei (PRM) schafften den Einzug ins Parlament. Da das siegreiche Bündnis der Sozialdemokraten (PSD) nicht genügend Stimmen auf sich vereinigen konnte, um die absolute Mehrheit zu erreichen sind Koalitionspartner sehr gefragt. Als bündnisfähig wird allerdings nur die UDMR eingeschätzt, da die ultranationalistische Großrumänien-Partei (PRM) unter dem Vorsitz von Corneliu Vadim Tudor in der Vergangenheit immer wieder durch minderheitenfeindliche, antisemitische und anti-europäische Ausfälle auf sich aufmerksam gemacht hatte und als unqualifiziert gilt, Rumänien in die Europäische Union zu führen. Während die PRM bei den Wahlen im Jahr 2000 mit 20% der Stimmen einen Erdrutschsieg einfuhr, erreichte sie bei diesen Wahlen nur mehr halb soviel Zuspruch.

### Präsidentschaftswahlen

Der scheidende Staatspräsident Ion Iliescu (PSD) darf laut Verfassung nach drei Amtsperioden nicht ein weiteres Mal kandidieren. Schon im Vorfeld der Wahlen hatte er immer wieder öffentlich Partei für den Spitzenkandidat der PSD Adrian Nastase ergriffen.

Fotos: Touristeninformation Rumänien



Das Parlament von Rumänien in Bukarest in Außenansicht und Innenansicht.

Foto: Curierulnational



Adrian Nastase

Foto: Curierulnational



Traian Basescu

Foto: Curierulnational



Theodor Stolojan

Dieser gilt als pro-westlicher, reformorientierter Politiker, dem es aber an Volksnähe mangelt. Der Spitzenkandidat der Opposition Traian Basescu (PD) übernahm kurzfristig im Oktober die Kandidatur für das Amt des Präsidenten, nachdem der bisherige Spitzenkandidat des Bündnisses "Wahrheit und Gerechtigkeit" Theodor Stolojan (PNL) überraschend seinen Rückzug erklärt hatte. Basescu war erst im Juni 2004 mit absoluter Mehrheit im ersten Wahlgang in seinem Amt als Bürgermeister von Bukarest bestätigt worden und erfreut sich aufgrund seines kämpferisch, provokativen Stils hoher Popularität.

Entscheidend für den Ausgang der Stichwahl ist, welcher Kandidat die Wähler der Großrumänien-Partei, die im ersten Wahlgang für Tudor gestimmt hatten, für sich gewinnen kann.

### Demokratischer Wandel

Die Parteien in Rumänien befinden sich auch heute, 15 Jahre nach der Revolution, noch immer im Anfangsstadium ihrer Entwicklung. Demokratische Strukturen, die vor allem in den Jahren des Ceausescu Regimes zerschlagen worden waren, müssen in mühsamer Kleinarbeit wieder aufgebaut werden. Verfolgung und Unterdrückung wirken in Rumänien weit über die eigentliche Dauer des repressiven Systems hinaus nach. Mitgrund dafür mag die mangelnde Aufklärung der Verbrechen der Securitate und eine weitgehende Übernahme politischer Eliten in den frühen 90er Jahren sein. Bezeichnend ist, dass Rumänien als letztes der ehemals kommunistisch regierten Länder Osteuropas 1997 ein Akteneinsichtsgesetz beschließt, das jedem Bürger ermöglicht, die ihn betreffende Akte des Geheimdienstes einzusehen.

Die meisten Parteien haben keine klare Ausrichtung und zu wenige Experten für die zu besetzenden Ämter. Charakteristisch ist auch die hohe Fluktuation der Politiker zwischen den Parteien. Viele Namen prominenter Politiker finden sich von Wahl zu Wahl auf unterschiedlichen Parteilisten wieder. Darüber hinaus fehlt in der rumänischen Parteienlandschaft eine starke Mitte-Rechts-Option, wie sie etwa in den christdemokratischen Parteien quer durch Europa zum Ausdruck kommt. Dementsprechend war auch die Wahl im vergangenen November ein Machtkampf zwischen zwei links-dominierten Lagern, denen es schwer fiel, sich ein eigenes Profil zu geben. Anhaltende Korruptionsskandale wirken sich demotivierend auf die Wählerschaft aus und Politikverdrossenheit macht sich breit. Bei den Wahlen im November lag die Wahlbeteiligung immerhin bei knapp zwei Drittel der Wähler.

### Zivilgesellschaftliche Strukturen und Pressefreiheit

Zwei kontrollierende und zu einer funktionierenden Demokratie beitragende Instanzen - zivilgesellschaftliche Strukturen und freie Medien - sind in Rumänien nur peripher ausgeprägt. Die in Rumänien vorhandenen NGOs sind sowohl finanziell als auch personell von ausländischen Ressourcen abhängig. Probleme werden von außen definiert und innergesellschaftlich angenommen, weil so die Finanzierung gesichert werden kann.

Die Europäische Kommission kritisiert in ihrem am 6. Oktober 2004 veröffentlichten Fortschrittsbericht die mangelnde Pressefreiheit in Rumänien. Vor allem das öffentlich-rechtliche Fernsehen wird kontinuierlich mit Versuchen politischer Einflussnahme seitens der Regierung konfrontiert.

Der Fortschrittsbericht hält weiters fest, dass Rumänien seine Anstrengungen im Bereich der Reformierung der Justiz und der Verwaltung sowie im Kampf gegen die Korruption intensivieren müsse. Positive Tendenzen wurden hingegen auf dem wirtschaftlichen Sektor festgestellt. Rumänien wird als ein Land mit "funktionierender Marktwirtschaft" beschrieben. Dieses Urteil, das für einen Beitritt zu EU nötig ist, war Rumänien noch vor einem Jahr verweigert worden. Die Zahl der noch offenen Verhandlungskapitel mit der EU hat sich damit auf vier reduziert.

Dennoch kämpfen Millionen von Rumänen nach wie vor um ihre tägliche Existenz. Der monatliche Durchschnittslohn beträgt knapp 140 Euro. Ein Viertel der Bevölkerung muss mit 50 Euro im Monat leben. Die Armut konzentriert sich vor allem in den ländlichen Regionen des Landes, die von jeglicher Infrastruktur abgeschnitten sind. Angesichts der bitteren Armut sind schätzungsweise zwei Millionen Rumänen in den vergangenen Jahren als Gast- oder Schwarzarbeiter in das westliche Ausland, vor allem Italien und Spanien, emigriert. Das Vertrauen der Bevölkerung in die Politik etwas an der misslichen Lage im Land zu ändern ist gering.



Grafik: East West Information Service (EWIS)

Landkarte von Rumänien

## STATS

Name: România  
 Hauptstadt: Bukarest  
 Fläche: 237.500 km<sup>2</sup>  
 Landfl.: 230.340 km<sup>2</sup>  
 Wasserfl.: 7.160 km<sup>2</sup>  
 Einwohner: 22,4 Mio.  
 BIP 2003: 4,9%



Grafik: EWIS

Regierungsform: Republik seit 1991  
 Parlament: Zwei-Kammernsystem:  
 -) Senat (140 Senatoren)  
 -) Abgeordnetenhaus (344 Abgeordnete)

Städte: Constanta, Iasi, Timisoara, Galati, Brasov, Cluj-Napoca, Craiova, Ploiesti, Braila, Oradea, Bacau, Arad, Pitesti, Sibiu, Targu Mures, Baia Mare, Buzau, Satu Mare, Botosani, Piatra Neamt, Drobeta-Turnu Severin, Suceava, Ramnicu Valcea, Focsani, Targoviste, Tulcea, Resita, Targu Jiu, Resita, Slatina

Klima: Es herrscht gemäßigt kontinentales Klima mit kalten Wintern und warmen Sommern. Die Niederschläge betragen im Bereich der Schwarzmeerküste im Durchschnitt 400 mm pro Jahr, in den höheren Gebirgsgegenden der Karpaten über 1 500 mm.

Quelle:  
 The World Fact Book CIA: <http://www.cia.gov>

## LINKS

Herbstakademie an der Universität Bukarest  
<http://www.drifi.net>

Homepage der Rumänischen Regierung  
<http://www.gov.ro>

Presseschau "Open Society"-Foundation  
<http://www.revistapresei.ro>

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien  
<http://www.adz.ro>

## Wild Wild West

**"Four more years": Die USA haben gewählt und sind für vier weitere Jahre Bush-Land. Was bedeutet die Wiederwahl von George W. Bush: Noch mehr Kriege? Das Ende der transatlantischen Beziehungen? Gar eine Europäische Integration?**



Fotomontage: NBC

John Kerry u. George Bush

Die zweite Amtszeit eines US-Präsidenten erfüllt unter anderem eine Funktion: den "Footprint" in den Geschichtsbüchern zu sichern. Bill Clinton wollte dies mit dem

Frieden im Nahen Osten erreichen und ist damit gescheitert. George W. Bush will offenbar den gesamten Nahen und Mittleren Osten neu ordnen. Wo sein Vorgänger und europäische Regierungen mit Diplomatie und Tauschgeschäften Durchbruch suchten und noch immer suchen, wählt Bush die Sprache der Waffen, um sich Gehör zu verschaffen.

Die aktuelle Außenpolitik Amerikas ist noch immer von "9/11" geprägt. Unter dem Schlagwort "War against terrorism" hat sich Bush von seiner defensiven Politik verabschiedet, die einen schrittweisen Rückzug Amerikas als Weltpolizist vorsah. Bushs 180-Grad-Wende hat eine weitere Militarisierung der amerikanischen Gesellschaft zur Folge: 2003 betrug das Militärbudget der USA 371 Milliarden Dollar - Tendenz steigend. Zum Vergleich: China bringt derzeit das zweithöchste Budget für Rüstung weltweit auf: etwa 60 Milliarden Dollar. (Zahlen von <http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/rankorder/2067rank.html>)

### Virus Terrorismus

Das hohe Militärbudget dient den USA, ihren Krieg gegen den Terrorismus zu führen. Dabei befinden sich die Realisten in der Regierung in einem Dilemma. Terrorismus ist ein abstrakter Gegner, einem Virus gleich, der sich in Gesellschaften pflanzt und diese an ihren Schwachstellen angreift. Terrorismus arbeitet dabei auf mehreren Ebenen. Er operiert global und dezentral.

Damit ergibt sich eine ungewohnte Asymmetrie: Der Staat USA gegen einen abstrakten Feind. Die Bush-Regierung hat sich diesem Dilemma entzogen, indem sie die "Schurkenstaaten" erfunden hat. Dies sind jene Staaten, die in den Augen der USA Terrorismus fördern, beheimaten oder gar initiieren. So ist der Feind wieder manifest und damit angreifbar. Den ersten Staat von dieser Liste - Irak - ist Amerika gerade dabei, von der Liste der "Schurkenstaaten" zu streichen.



Gilbert Rukschcio

### Mehr Kriege?

Die Europäer hofften bei einer Wahl Kerrys eine Abkehr von dieser Politik. Steht die Wiederwahl Bushs nun für weitere Kriege?

Dieser Befürchtung (und den Plänen der Falken im Pentagon) stehen realistische Überlegungen entgegen: Der Irak entwickelt sich zum dauerhaften Einsatzgebiet für die US-Truppen. Militärisch starke Länder wie Deutschland oder Frankreich haben wiederholt ein Engagement abgelehnt. Also müssen die USA den teuren und arbeitsintensiven Wiederaufbau beginnen - nachdem das Kriegsgebiet einmal befriedet ist. Dies ist nicht nur mit hohen Kosten sondern auch mit viel Personal - sprich: Soldaten - verbunden.



Foto: Steve Marcus

Welchen Weg wird George W. Bush einschlagen?

Die USA sind an den Irak gebunden, was ein militärisches Engagement in anderen Gebieten erheblich einschränkt. Bush muss Engagement auf andere Weise zeigen: Stabilität und Frieden im Nahen und Mittleren Osten hängt zum großen Teil von einer Lösung des Nahost-Konflikts ab. Der Tod Arafats hat ein historisches Fenster geöffnet, den Friedensprozess im Nahen Osten neu zu beleben.



Was bedeuten vier weitere Jahre Bush also für die Beziehung zwischen Europa und USA: Beide Seiten sind aufeinander angewiesen, vor allem wirtschaftlich. Die Politik des Schmollens, wie sie beide Seiten praktizieren, wird ein Ende haben. Die Europäer werden erkennen, dass der NATO-Generalsekretär Recht hat, wenn er kürzlich gemeint hat: "Eine stabile Weltordnung ist ohne die USA nicht möglich."

Vielleicht nützt Bush diese einmalige Möglichkeit auf Frieden für seinen "Footprint" in der Geschichte. Mit einem ernsthaften Engagement in Israel und Palästina könnte Bush nicht nur sein Image in Europa verbessern. Der Ruf einer ganzen Nation steht auf dem Spiel.

### Ein zweiter Anlauf

In Europa ist "Amerika-Bashing" derzeit groß in Mode. Die Reaktionen auf das amerikanische Wahlergebnis in den Medien und auf der Straße lassen einer gewissen Arroganz gegenüber dem "kulturlosen, dummen Amerikaner" erahnen. US-Amerikaner haben es derzeit nicht leicht in Europa. Sie gelten entweder als dick (dank des Films "Supersize me") oder als dumm (dank der Wiederwahl von George W. Bush). Oder im schlimmsten Fall als beides.

Auf der höheren Ebene der Politik ist die transatlantische Beziehung ebenfalls getrübt. Bush hat der EU bis dato keinen offiziellen Besuch abgestattet. Umgekehrt haben aus Europa einzig Silvio Berlusconi und Toni Blair nach der Wahl aufrichtige Glückwünsche nach Washington geschickt.



Darin liegt auch eine dreifache Herausforderung für die europäische Diplomatie:

1. Eine Verbesserung der Beziehungen, um gemeinsame Interessen zu erfüllen. Hierbei kann es eine Aufgabe von Benita Ferrero-Waldner sein, als neue EU-Kommissarin für Außenbeziehungen für eine kohärente Linie zu sorgen. Bush wiederum will die NATO verstärkt benützen, um den Kontakt zu Europa wiederherzustellen.
2. Mehr Einfluss auf die amerikanische Nahost-Politik, um den Friedensprozess zwischen Israel und Palästina wieder zu beleben.
3. Die USA zurück in internationale Normen wie das Völkerrecht zu bringen.

Wie George W. Bush seine zweite Amtszeit gestaltet, hängt auch davon ab, ob er nur in amerikanischen oder auch in europäischen Geschichtsbüchern positiv dastehen will.

### Europäische Integration?

Amerika ist seit den Wahlen gespalten. Dasselbe gilt für die EU seit dem Irakkrieg. Die Politik von Bush entscheidet, ob die amerikanische Nation in den kommenden vier Jahren weitere Risse erhalten wird.

Die Spaltung Europas kann jedoch nur Europa selbst reparieren. Eine europäische Integration als Abwehrfront gegen Bush wäre nicht nur falsch, sondern auch gefährlich: Denn sie würde die wahren Probleme kaschieren, die Europa nicht zusammenwachsen lassen.

## Kapitalismuskritik ganz anders - "Club of Vienna" auf dem Weg zum Postkapitalismus

**Wissenschaftliche Erkenntnisse, gesellschaftspolitisch relevante Beobachtungen, ökonomisch und ökologisch übergreifende Fragen, welche für die Gesellschaft insgesamt von langfristiger Bedeutung sind, aufzugreifen und in einer gesamthaften Weise zu erörtern, setzt sich der CLUB OF VIENNA zum Ziel.**

Dabei sollen Fragen, die für die Erhaltung der Lebensgrundlagen, für das Zusammenleben der Menschen, die Erhaltung des Friedens und einer langfristigen stabilen Wirtschaft bedeutsam sind, im Mittelpunkt stehen. Der österreichische "Think Tank" präsentierte im Oktober 2004 den Versuch erster Ansätze "komplexer Antworten zu komplexen Problemen" in der Publikation "Wege in den Postkapitalismus".



### Was denkt der CLUB OF VIENNA anders?

Anders als bekannte Kapitalismuskritiken aus marxistischen Kreisen versucht der CLUB OF VIENNA die Reparatur des Bestehenden, also die "Zähmung des Kapitalismus" in seiner bestehenden Form herbeizuführen. Die grundlegenden Gedanken wurzeln hier in der Systemtheorie und der Evolutionären Erkenntnistheorie, welche durch den Gründer des CLUB OF VIENNA, em. o. Prof. Dr. Rupert Riedl, mitentwickelt wurde.

### Warum Systemtheorie, warum Evolutionäre Erkenntnistheorie?

Um der Bedeutung dieser Theorien für die Forschung des CLUB OF VIENNA näher zu kommen, soll hier ein Beitrag des Mitglieds, Univ.-Prof. DI Dr. Hermann Knoflacher, wenn auch nur kurz zusammengefasst, Aufschluss geben.



Angelika Reichspfarner

Chefredakteurin

Er geht in seinem Beitrag "Kapitalismus gezähmt - Kann die Evolution einen Beitrag zu diesem Problem leisten?" vom Schichtenmodell der Evolutionären Erkenntnistheorie Rupert Riedls aus. Aus dem Wechselspiel zwischen Erwartung und Erfahrung bzw. Hypothesenbildung und -verifikation bzw. -widerlegung entwickeln sich Schichten, welche sich stabilisieren und die Basis für eine Weiterentwicklung bilden.

Es wird, grob vereinfacht, ein Bild von der Evolution von den präzellularen Strukturen bis zu den menschlichen Kulturen schematisiert. Gegenläufig zu einander wirken zwischen benachbarten Schichten "innere Ursachen", Material und Form. Damit dieser Abstimmungsprozess stattfinden kann, müssen diese voneinander unabhängig sein. Dazu wird Energie benötigt, welche sich in verschiedenen Formen "von unten" durch die Schichten als "causa efficiens" zieht.

Die Finalität, also die Zweckursache, welche sich entgegengerichtet durch die Schichten zieht, hat ebenfalls Unabhängigkeit als Voraussetzung zu dem Optimierungsprozess, der als Evolution bezeichnet werden kann. Evolution geht daher aus Zwischenschichten hervor und wird von "oben" als auch "unten" beeinflusst. Während die Physik mittlerweile für die "unteren" Schichten eine Reihe von Begriffen für Wirkungen von Phänomenen entwickelte, waren für Erklärungen der Oberschichten die Religionen zuständig. Das Kapital hält die Naturwissenschaften heute dazu an, die "unteren" Schichten für sich nutzbar zu machen. Gefördert wird dies durch ein Menschenbild, das die jüngeren Evolutionsschichten betont.

Politik, Vernunft, Verstand und eventuell noch Gefühle oder Instinkte werden in diesem Bild vom Menschen wahrgenommen. Was allerdings darunter bzw. darüber an Evolution stattfindet, wird meist ohne den Gesamtzusammenhang in den für die verschiedenen Schichten verantwortlichen Disziplinen getrennt behandelt.

# Club of Vienna

## Die Veränderung in der "Unterschicht" - eine Vielzahl von Phänomenen in den "Oberschichten"

Die Veränderung in einer Unterschicht, kann sich durch die Oberschichten hinweg weiterführen. "Aus einer Ursache kann eine enorme Wirkungsvielfalt entstehen, welche in den Ebenen der Politik, der Soziologie, der Psychologie ein buntes Bild der Erscheinungsformen liefert, die scheinbar in keinem Zusammenhang miteinander stehen, das möglicherweise getrennte Wissenschaftszweige zu begründen scheint, bei dem es nicht gelingt, in tiefere Schichten und damit in andere Disziplinen vorzudringen, die bei der Suche nach der Vielfalt der Phänomene hilfreich sein kann." Auch beim Kapitalismus scheint es sich um eine Längsschnittproblematik zu handeln, welche durch viele Schichten reicht. Der Erkenntnisweg der Evolutionären Erkenntnistheorie soll gegen den Entstehungsweg von den Symptomen zu den Ursachen verlaufen und dadurch die Grenzen zwischen den Disziplinen überschreiten.



## Die Entwicklung des Kapitalismus - Eine Hypothese

Nachdem der Kapitalismus einen weltweiten Erfolg verzeichnet, ist anzunehmen, dass es sich bei ihm um eine grundlegende gemeinsame Eigenschaft in der Ausstattung des Menschen handelt. In einem weiteren Schritt gilt es daher, das Verhalten des Menschen zu verstehen. Knoflacher bezieht sich an diesem Punkt auf das Verhalten von Bienen und dem Fechner'schen Gesetz, welches in seiner Art die Berechnungsform der Zinserwartung in der Ökonomie widerspiegeln kann und folgern lässt, dass dies die Fortsetzung der Evolution in die künstliche Welt des Kapitals bedeuten könnte.

Erst durch die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik wurde es für die Menschen möglich, ihre evolutionären Grenzen zu sprengen und die "individuelle Energieknappheit" durch die Nutzung zusätzlicher Solarenergieformen, wie Wasserkraft und Wind, später auch fossiler Formen und endlich der nuklearen Energie zu überwinden. Menschen ohne Technologien wurden als "Wilde" bezeichnet.

Geld als Mittel und nicht Zweck

Evolutionär ist Geld der Energie zugehörig. Es ist daher Mittel und nicht Zweck!

Solange das Geld auf Menschen stieß, war der Erfolg ungehemmten Wachstums begrenzt. Das Kapital brauchte ein Wesen, das diesen Begrenzungen nicht unterlag und fand es in Form der juristischen Person, welche den Weg zum Überwinden aller Grenzen frei machte. Diese Kunstschöpfung der Menschen hat sich zu Konzernen geformt.

Diese unterscheiden sich grundlegend von den Bürgern, welche physisch an enge Grenzen gebunden und in Familien und Gesellschaft integriert sind. Konzerne sind unsterblich, weltweit gleichzeitig tätig, grenzenlos wachstumshungrig und daher aktionärs- und gewinnorientiert. Sie arbeiten ökologisch unsensibel und sozial verantwortungslos. Auch der Religion und Ethik muss sich das Geld nicht mehr beugen. Der Kapitalismus ersetzt die Gottheit durch das Bruttonationalprodukt (BNP).

Warum ist das System so erfolgreich?

"Wenn Menschen schon nicht so sein können wie Konzerne, so möchten sie doch daran teilhaben - und sie können dies: Sie müssen nur Aktionäre werden. (...) Sie sind wie Fische, die besinnungslos nach dem Köder schnappen, der ihnen gereicht wird, und die verborgene Angel übersehen." Was neben diesem Drang des Menschen zum Systemerhalt beiträgt, ist die Technologie, im Speziellen die Transporttechnologie, die den Konzernen das Überschreiten aller Barrieren erlaubt.



Gelingt es, Geld verlustlos an diese billigen Technologien zu koppeln, ist das Wunder müheloser Energievermehrung vollbracht - "es müssen nur alle daran glauben." Zu diesem Zweck haben Konzerne unumschränkte "Hohepriester als Instrumente der Exekution" geschaffen. Dazu zählt Knoflacher den IMF, die WTO etc.

Ein Lösungsansatz als Folge der Analyse

1. Die Zweckursache muss von der Effizienzursache klar getrennt werden. Kapital muss immer Mittel zum Zweck bleiben.

Wenn heute 95 % der Finanztransaktionen nicht mehr mit realen Geldgeschäften zu tun haben, dann ist dies klar verrücktes Handeln. Das verursacht allerdings Schäden an Natur und Menschheit. Durch das Festhalten an dem Indikator des BNP trennten sich die Menschen vom Kapital und die Politiker folgen seither dem Kapital. Der ISEW - Index of Sustainable Economic Welfare würde einen besser repräsentierenden Indikator darstellen.

2. Das Kapital ist in seinen Wirkungen entsprechend als Energie ebenso wie im realen System zu behandeln; Energie verliert beim Transfer und bei der Speicherung. Geld ist daher an die Leistung zu koppeln. Geldvermehrung ohne Leistung darf nicht stattfinden. Mit Tobinsteuer und Negativzinsen kann der Widerspruch zwischen der Irrealität der Ökonomie und der realen Welt abgebaut werden.

3. Meister statt Zauberlehrling! "Konzerne wurden als Dienstleister der Gesellschaft eingerichtet. Sie haben sich Menschenrechte durch Erpressung, Tricks und Korruption angeeignet und wurden so zu Diktatoren über die Menschen und die Regierungen. Nicht die Menschen oder die demokratischen Regierungen bestimmen heute, was Wirtschaft ist, sondern Konzerne."

3.1. Entkoppelung aus dem Geldkreislauf durch lokale Währungen und lokale Kreisläufe:

- Direkter Dienstleistungsaustausch von Mensch zu Mensch, Kommune zu Kommune, Familie zu Familie - Aufbau lokaler unabhängiger Energie- und Wirtschaftskreisläufe - diese sind überall auf der Welt als Abwehr und Notmaßnahme gegen den allgemeinen Vernichtungsprozess im Entstehen.



Foto: AEIOU

Hermann Knoflacher

### Knoflachers Schlussfolgerung:

"Der Raubtierkapitalismus bzw. der ungezähmte Kapitalismus agieren derzeit in furchtbarer Form weltweit. Die Evolution hat allerdings einen Trost für uns bereit. Auch die Säbelzahn tiger die im Tertiär furchtbar und schrecklich gewesen sein müssen, gibt es nicht mehr. Sie sind alle ausgestorben. Geblieben sind die Katzen - in vielen Gebieten der Erde wichtige und nützliche Haustiere."

### Kurzbiografie

(aus: <http://www.aeiou.at>)

Knoflacher, Hermann, \* 21. 9. 1940 Villach (Kärnten), Zivilingenieur. Seit 1975 Professor an der Technischen Hochschule bzw. Universität in Wien, seit 1985 Vorstand des Instituts für Verkehrsplanung und -technik; war Assistent beim Begründer der Unfallforschung F. Bitzl, kämpfte für die Einführung der Gurtenpflicht, erstellte einen Verkehrsentwicklungsplan für Wien auf Basis eines "Öko-City-Konzepts".

### INFO

WOLTRON, Klaus; KNOFLACHER, Hermann; ROSIK-KÖLBL, Agnieszka (Hg.) (2004): Wege in den Postkapitalismus. Wien. ISBN: 3-85266-258-3

Der CLUB OF VIENNA ist eine internationale Vereinigung von Einzelpersonen, welche an allgemein relevanten gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Fragen interessiert sind.

Er ist parteipolitisch ungebunden und ausschließlich den Beschlüssen seiner Organe verantwortlich. Er bildet mit seinen bislang 19 Mitgliedern einen Zusammenschluss anerkannter Wissenschaftler, die zu den unterschiedlichsten Themenbereichen versuchen, Synthesen aus weit gestreuter Expertise zu liefern.

## CEMS - Master in International Management



Nicole Brandl

**Studenten an der Wirtschaftsuniversität Wien können ihre Ausbildung im 2. Studienabschnitt mit einem international ausgerichteten Masterprogramm bereichern.**

CEMS (Community of European Management Schools) steht für eine hochrangige akademische Zusatzausbildung am Ende des Studiums und eröffnet den Absolventen die Möglichkeit, als Mitglied eines paneuropäischen Netzwerks ihren Horizont auf persönlicher und kultureller Ebene zu erweitern sowie internationale Freundschaften zu knüpfen.

### Was ist CEMS MIM?

CEMS ist eine Kooperation von multinationalen Unternehmen und Europas führenden Universitäten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften (HEC Paris, Hochschule St. Gallen, London School of Economics, ...).

Der einjährige Master in International Management umfasst neben dem Auslandssemester an einer der Partneruniversitäten ein mehrwöchiges Auslandspraktikum, Skill Seminare (wo für die Berufswelt nötige Fähigkeiten wie Kommunikation, Verhandlung usw. trainiert werden) und ein Blocked Seminar (einwöchiges multidisziplinäres und interuniversitäres Arbeitsprogramm mit Firmenbeteiligung in Kleingruppen).



Ein weiteres Herzstück des Curriculum stellt das Business Project dar, ein Kurs betreut von einer Firma, welcher den Studenten die Möglichkeit bietet erlerntes Wissen in der Praxis anzuwenden. Darüber hinaus beweisen die Absolventen perfekte Sprachbeherrschung zweier Fremdsprachen. Einmal im Jahr finden die CEMS-Graduierung und eine exklusive CEMS-Karrieremesse in einer europäischen Stadt statt. Den CEMS-Absolventen eröffnen sich dank der internationalen Erfahrungen hervorragende Jobaussichten. Denn nicht selten werden Studenten von dem Unternehmen rekrutiert in dem sie ihr Praktikum absolviert haben.

### Der CEMS Club Vienna

Der CEMS Club Vienna organisiert regelmäßig Veranstaltungen für seine Mitglieder. Im Rahmen von Corporate Partner Events werden Workshops mit Firmen zu aktuellen Problemstellungen abgehalten. Social Events, wie Weinverkostungen, Pub-Crawls, Clubbings etc. bieten Wiener Studenten und Austauschstudenten die Gelegenheit, in informellen Rahmen zusammen zu kommen. Mitglieder haben weiters die Möglichkeit, an Firmenpräsentationen der anderen Art teilzunehmen. So veranstaltete der CEMS Club Vienna gemeinsam mit Reuters ein Abenteuerwochenende in den österreichischen Alpen oder "Snow Days" mit Eybl International. Für einen Workshop mit Lufthansa Cargo ging es mit einem exklusiv gemieteten Flugzeug nach Frankfurt.

Veranstaltungen der CEMS Community Austria Als Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung bot im Vorjahr das "CEE-Symposium" in den Räumlichkeiten der Diplomatischen Akademie die ideale Gelegenheit, sich mit der Thematik in fachlich kompetenten Rahmen auseinanderzusetzen.



So sprach Dr. Erhard Busek in seiner Funktion als Sonderkoordinator für den Stabilitätspakt für Mittel- und Südosteuropa über die Möglichkeiten der Osterweiterung.

tuellen betriebswirtschaftlichen Fragestellungen wie Corporate Social Responsibility, Corporate Governance, Entrepreneurship oder Due Diligence erarbeiteten.



### Das CEMS-Netzwerk

CEMS Absolventen schätzen neben der praxisbezogenen Ausbildung vor allem die grenzüberschreitenden Freundschaften und das europäische Netzwerk.

Die Kooperation zwischen den 17 führenden Wirtschaftsschulen Europas und renommierten großen Unternehmen wurde erst kürzlich bekräftigt. Als einziges europäisches Programm im Bereich der "Joint Master Programms" Wirtschaftswissenschaften, wurde CEMS von der Europäischen Kommission anerkannt und als "best practice" bezeichnet.

Am 26. und 27. November 2004 fand das "CEMS Knowledge Forum" unter dem Motto "Where Innovation meets Experience" an der Wirtschaftsuniversität statt. Als besondere Keynote-Speaker wurden Dr. Wolfgang Rutensdorfer, CEO der OMV und Siegfried Wolf, Vice Executive von Magna International empfangen. Bei anschließendem Cocktail und Clubbing konnten die Teilnehmer den Abend schwungvoll ausklingen lassen.

schaften, wurde CEMS von der Europäischen Kommission anerkannt und als "best practice" bezeichnet.

**Dies stellt Ehre und Anspruch zugleich dar!**

(Fotos und Grafiken von der Autorin zu Verfügung gestellt.)

### LINKS

<http://www.cems.at>

<http://www.cems.org>

Stephan J. Wabl

## ARTE - Auf der Suche nach Europa

**Fernsehen zu produzieren, das sich durch einen kulturellen und internationalen Charakter auszeichnet und zu Verständnis und Annäherung der Völker in Europa beitragen soll.**

So das Selbstverständnis des deutsch-französischen Kultursenders ARTE (Association Relative à la Télévision Européenne). Von Präsident François Mitterrand und Bundeskanzler Helmut Kohl aktiv unterstützt, bildet ein am Vorabend der deutschen Wiedervereinigung un-

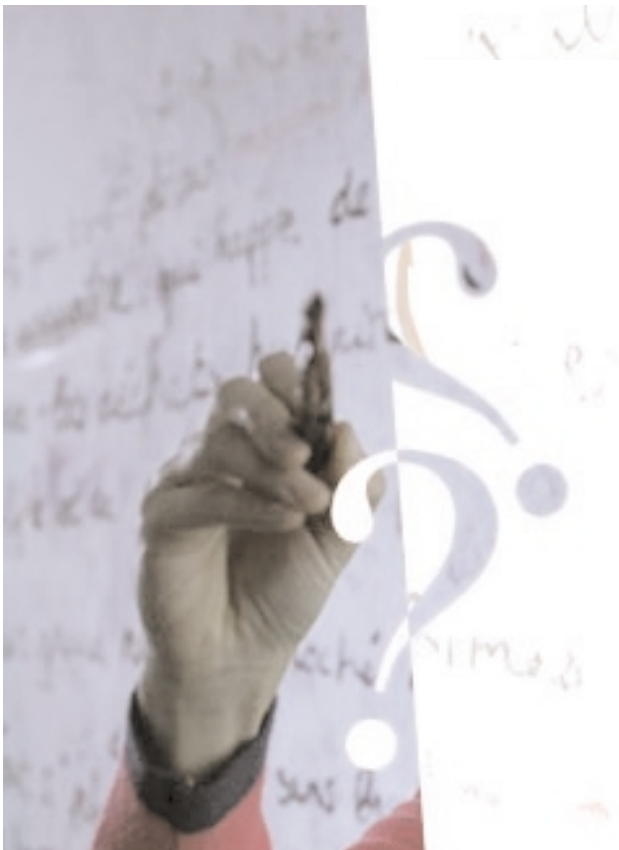
terzeichneter völkerrechtlicher Vertrag die Grundlage des Kanals, der erstmals am 30. Mai 1992 auf Sendung ging. Heute ist ARTE ein anerkannter Teil des Fernsehenspektrums, unterhält Partnerschaften und Koproduktionsabkommen mit mehreren öffentlich-rechtlichen Sendern (darunter der ORF, die BBC, SVT in Schweden, TVE in Spanien, TVP in Polen) und kann von mehr als 77 Millionen Haushalten in nahezu allen Ländern des Kontinents in mehreren Sprachen empfangen werden.

### Europaweite Beiträge

Drei Viertel des ARTE-Programms werden zu gleichen Teilen von Programmen des deutschen Mitglieds ARTE-Deutschland (ARD und ZDF) und des französischen Mitglieds ARTE-France (vormals La SEPT) bestritten. Das verbleibende Viertel wird von den europäischen Partnern übernommen. In der Zentrale in Strassburg arbeiten rund 300 deutsche und französische Mitarbeiter, die großteils aktuelle Nachrichtensendungen und Magazine herstellen. Der Anspruch, "Anders fern zu sehen", drückt sich vorrangig in der Prioritätensetzung des Programms aus: 20% des Programm-Budgets, das sich aus Fernsehgebühren und Sponsoring speist (ARTE strahlt gemäß Gründungsvertrag keine Werbung aus), wird für Dokumentationen verwendet. Je weitere 15% gehen in Kulturmagazine, europäische Spielfilme und Themenabende.

### Viel gelobt, wenig gesehen

Der Mut, qualitativ hochwertige Sendungen zur Prime Time auszustrahlen, wird allerdings nur in geringem Ausmaß vom Fernsehkonsumenten belohnt. Mit 3,0% Zuseherquote in Frankreich und nur 0,5% in Deutschland bleibt der Sender meist auf eine kleine Zielgruppe beschränkt. Darüber hinaus bleibt auch das Interesse für national weniger relevante Themen gering. Waren Die Manns in Deutschland ein großer Erfolg, nahm man von der dreiteiligen Serie in Frankreich nur bedingt Kenntnis. Abende über den Bankenskandal bei der Crédit Lyonnais oder über den berühmten französis-



Grafik: ARTE

Grafik: ARTE



chen Chansonnier, George Brassens, geraten in Deutschland regelmäßig zum Flop. Wie hoch die Einschaltquoten in Spanien bei einem

Bericht über die Lappen in Skandinavien sein würden kann man sich vorstellen. Auch eine Sendung über die Iberische Halbinsel unter Franco und Salazar wird in Österreich keiner Millionshow den Rang ablaufen. Solche (Extrem-)Beispiele zeigen die Grenzen eines europäischen Kulturkanals auf mehreren Ebenen: Kultur in medialer Form zu vermitteln ist schwierig genug - als grenzüberschreitendes Projekt jedoch beinahe unmöglich.

### Europäische Öffentlichkeit

ARTE funktioniert für Fernsehkonsumenten, die das Programm des Senders gezielt als Informations- und Bildungsangebot nutzen und durch den expliziten Europafokus jenes besagte "Anders fernsehen" schätzen. Die Verbindung von Themen- und Dokumentationsabenden mit "europäischen" Diskussionsrunden eröffnet Hintergründe und Sichtweisen, die selbst jeweilige heimische, qualitative Kultursender nicht bieten können. Doch selbst ARTE schafft es nur in geringem Ausmaß, zentrale europäische Themen wie den Irakkrieg, die EU-Verfassung oder einen eventuellen Beitritt der Türkei zur Europäischen Union als Debatten in und mit einer europäischen Öffentlichkeit zu transportieren. Öffentlichkeit braucht gemeinsame Bezugspunkte und das Teilen grundsätzlicher Interessen. Es geht also um die viel beschworene europäische Identität. ARTE zeigt uns aber auch und gerade, wie multipel und komplex Identitäten sein können, wie sie sich verändern und neu definieren. In Verbindung mit der Suche, und im begrenzten Rahmen wohl auch der Mitgestaltung eines supranationalen Verständnisses der Bürger des alten Kontinents, ist dieser Umstand wohl das größte Verdienst des Experiments ARTE.

### LINKS

<http://www.arte-tv.com>

### Friedensnobelpreis-trägerin Jody Williams

***Bis zum heutigen Tage wurden erst zehn Frauen mit dem Nobelpreis geehrt - und Jody Williams ist eine von ihnen: Das Nobelkomitee zeichnete 1997 Jody Williams und die International Campaign to Ban Landmines (ICBL) mit dem Friedensnobelpreis aus.***



Mag. Tamara Blaschek

Die Lehrerin, Schriftstellerin, Anti-Landminen- und Friedensaktivistin ist eine der herausragendsten Frauen, die sich für die Einhaltung der Menschenrechte stark macht. Höhepunkt ihrer Karriere war sicherlich die Verleihung des Friedensnobelpreises: "It is not something we ever thought about in the ICBL. We started the campaign to get rid of a weapon that continues to kill people all over the world long after the wars are over. We had no idea where the campaign would lead, but we knew we could do something to make the lives of mine victims better and that was what motivated us then and motivates us today. ..."

### Ein Leben im Zeichen der ICBL

Als 1992 die International Campaign to Ban Landmines von sechs Nichtregierungsorganisationen (NRO) offiziell ihre Arbeit aufnahm, arbeitete Jody Williams als Chefstrategin und Sprecherin der Kampagne an vorderster Front: Als Gründungsmitglied beaufsichtigte sie die Entwicklung der ICBL zu einer weltweiten Gruppe von mehr als 1.300 NROs in mehr als 85 Ländern.



Grafik: <http://www.nobelprize.org>



Foto: <http://www.nobelprize.org>

Jody Williams

Derzeit ist Jody Williams als Botschafterin und Sprecherin der Kamgange in der ganzen Welt tätig. Zudem ist sie als Mitglied des Koordinationsskomitees für die strategische Planung und Umsetzung zuständig. Zusätzlich lehrt Williams an der Graduate School of So-

Anschließend - in den Jahren 1986 bis 1992 - entwickelte und leitet sie als stellvertretende Direktorin humanitäre Hilfsprojekte des in Los Angeles ansässigen Projektes "Medical Aid for El Salvador".

### Die Ausbildung

Nicht nur, dass Williams einen Bachelor of Arts von der University of Vermont (1972) und einen Master als Lehrerin für Spanisch und Englisch als Zweitsprache von der School for International Training (1976) verliehen bekam, sie hält auch einen Master in Internationalen Beziehungen von der John Hopkins School of Advanced International Studies (1984).

cial Work der Universität von Houston als Gastprofessorin die Fächer Social Work und Global Justice. Die Anfänge und Beweggründen für den Kampf gegen Landminen, erklärte die Friedensnobelpreisträgerin so:

"By the late 1980s, there was the beginning of awareness about a significant global landmine problem and small steps were being taken to try to deal with the problem. I was asked if I thought it would be possible harness that emerging awariness to create a coalition of non-governmental organizations that would work together in a coordinated political effort to get rid of landmines - this was in 1991. By then, I had been working for more than a decade on issues related to the wars in Central America, but with the end of the Cold War, people began to look at war and pease differently. So did I and I began to want to work on an issue that had the possibility of global reach and impact."

### Der Weg in die ICBL

Den Weg in Richtung ICBL schlug Williams schon in den Jahren davor ein: Es war ihr ein großes Anliegen die amerikanische Bevölkerung auf die problematische Haltung der US-Politik gegenüber Mittelamerika aufmerksam zu machen. Daher entschloss sie sich, von 1984 bis 1986 als Mitkoordinatorin des "Nicaragua-Honduras Education Projects" zu arbeiten.

### Publikationen

- o) Chefredakteurin des jährlichen Landminen Monitor Report - einem 1000-seitigem Konvolut das die Durchsetzung und Einhaltung des Minensperrvertrages überwacht
- o) "Landmines and measures to eliminate them," International Review of the Red Cross, July-August 1995. No. 307.
- o) After the Guns Fall Silent: The Enduring Legacy of Landmines, Shawn roberts and Jody Williams, Vietnam Veterans of America Foundation, Washington, D.C., 1995
- o) "The Protection of Children Against Landmines and Unexploded Ordinance," Impact of Armed Conflict on Children: Report of the Expert Group of the Secretary-General, Ms. Grace Machel, A/51/306, 26. August 1996.
- o) genaue Informationen und eine Auflistung der Publikationen unter <http://www.icbl.org> und <http://www.nobelprize.org>

### Quelle

- <http://www.iswi.org>
- <http://www.icbl.org>
- <http://www.nobelprize.org>
- <http://www.derstandard.at>

## Österreichische Nationalbibliothek

Josefsplatz 1,  
A-1010 Wien

[www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)



Tel: +43 1-534 10-262  
Fax: +43 1-534 10-257  
E-Mail: [vermietungen@onb.ac.at](mailto:vermietungen@onb.ac.at)

U1 Station Stephansplatz, U3 Station Herrengasse; U2, U3 Station Karlsplatz, Oper Ringlinien Straßenbahn 1, 2, D, J; Autobus 2A

### *Ihre Veranstaltung in der Österreichischen Nationalbibliothek – Das Highlight für Ihre Gäste in Wien*

#### *Your Event in the Austrian National Library – A Highlight for your Guests in Vienna*



Die Österreichische Nationalbibliothek zählt mit ihren außergewöhnlich wertvollen Beständen zu den bedeutendsten Bibliotheken der Welt. Der Prunksaal, der für festliche Veranstaltungen bis zu 300 Personen fasst, gilt als eine der schönsten barocken Raumschöpfungen. Die dreiteilige Gliederung des AURUM ermöglicht eine hohe Flexibilität bei der Nutzung für alle Art von gesellschaftlichen Veranstaltungen, ebenso sind das Oratorium, die Lounge, sowie der Van Swieten Saal ideale Locations für verschiedenste Events.

The Austrian National Library is home to one of the world's most significant collections of priceless and rare books. The State Hall seats 300 people and is one of the most beautiful examples of baroque architecture. The tripartite division of the Aurum guarantees real flexibility for every type of social events, the Oratorium, the lounge, as well as the Van Swieten Hall also offer ideal locations for various uses.





DVR: 0875538 | Erscheinungsort: Wien,  
P.b.b. Verlagspostamt: A-1010 Wien | GZ 02Z030108M  
Ausgabe Nr.: IV/2004

Besuchen Sie die Homepage der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen  
<http://afa.at/una.austria>

ÖSTERREICHISCHE LIGA FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN  
UNITED NATIONS ASSOCIATION OF AUSTRIA



- Allgemeine Informationen
- Aktuelle Veranstaltungen
- Veranstaltungsrückblicke: 2006 2004 2003 2002 2001
- Gallery
- Protokoll der Generalversammlung vom 28. April 2004
- Unsere Jugendorganisation: Akademisches Forum für Außenpolitik (AFA)
- Mitarbeiter und Kontaktadressen
- UN Global Compact
- UN Millennium Declaration
- Die Vereinten Nationen in Wien
- Das United Nations Information Service (UNIS)
- Das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten

Die Österreichische Liga für die Vereinten Nationen ist Mitglied im weltweiten Dachverband:  
[World Federation of United Nations Associations \(WFUNA\)](#)



Quelle: Dachverband der Österreichisch-Austroberischen Kooperation - FAK

Beiträge sind uns jederzeit herzlich willkommen!

Akademisches Forum für Außenpolitik (AFA)  
z.H. Chefredaktion  
Johannesgasse 2/2/32  
A-1010 Wien  
E-Mail: [globalview@afa.at](mailto:globalview@afa.at)